



Walliser Bote



www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonnementdienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 23 210 Expl.



Wallis

Sisha Pangma

Eelco Jansen aus Brig-Glis will im September auf den einzigen Achttausender Chinas steigen. | Seite 8



Wallis

Aufwärtstrend

Karl Roth, Direktor der Lauchernalp Bergbahnen, freut sich über die Umsatzsteigerung im Juli. | Seite 10



Sport

Unbekannt

Basel und Trainer Murat Yakin treffen in den CL-Playoffs auf Bulgariens Meister Ludogorets. | Seite 16

INHALT

Wallis	2 - 14
TV-Programme	4/5
Traueranzeigen	12
Sport	15 - 19
Ausland	21/22
Schweiz	23/25
Wirtschaft/Börse	24
Wohin man geht	27
Wetter	28

Bern | Tausende Patienten erkranken jedes Jahr im Spital an Infektionen

Zahlen sollen aufrütteln

Jährlich erkranken Tausende von Patientinnen und Patienten an Bakterien, die sie im Spital aufgelesen haben. Die Folgen sind zusätzliche Spitaltage, mehr Medikamente oder gar erneute Operationen bis hin zum Tod.

Mit nackten Zahlen will der Nationale Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) die Verantwortlichen aufrütteln.

Der Verein veröffentlichte einen ersten Bericht über postoperative Wundinfektionen, Entzündungen, die nach einer Operation aufgetaucht sind. Erfasst wurden die Infektionen von Swissnoso, der Fachgesellschaft der Infektiologen. Mit diesen Zahlen und dem Bericht schafft der ANQ die Basis für weitere Berichte, mit welchen künftig die Entwicklung der spitalerworbenen Infektionen beobachtet werden kann.

Sensationelle Befunde sind keine aufgelistet. Es geht im Bericht nicht um die von Experten geschätzten 70 000 Betroffenen von Spitalinfektionen oder 2000 Todesfälle jährlich und die Kosten von über 240 Millionen Franken. Der Bericht zeigt vielmehr detailliert auf, bei welcher Operation Infektionen die Folge waren. | Seite 23



Spitalinfektionen. Eine Patientin wird in einem Notfallzentrum betreut. Jedes Jahr erkranken Tausende Patienten an Bakterien, die sie im Spital aufgelesen haben.

FOTO KEYSTONE

KOMMENTAR

Rassistische Schweiz?

«Die ist zu teuer. Die können Sie sich nicht leisten.» Diese Sätze einer Schweizer Verkäuferin gingen am Freitag um die Welt. Unzählige Medien berichteten weltweit darüber. Auf diese Weise soll nämlich der milliardenschweren amerikanischen Talkmasterin Oprah Winfrey der Blick auf eine 35 000-fränkige Tasche in einer Luxusboutique in Zürich verwehrt worden sein. In einigen internationalen Blättern wird dieser Vorfall mit der Kontroverse rund um die Rayonverbote für die Bewohner der neuen Bundesasylunterkunft in Bremgarten verknüpft. Unter dem Strich kommt die Schweiz dabei nicht gut weg. Sie wird gar als rassistisch bezeichnet. Beim Vorfall in Zürich spricht Schweiz Tourismus von einem «PR-Desaster» und entschuldigte sich bei der weltberühmten Talkmasterin. Hier aber von Rassismus zu sprechen, ist masslos übertrieben. Vielmehr erinnert dieser Vorfall doch an eine Szene aus dem berühmten Hollywoodfilmklassiker «Pretty Woman». In ihrer Paraderolle als Prostituierte Viviane wird Julia Roberts in einer Luxusboutique ebenfalls nicht sonderlich vornehm behandelt. Auch hier ist der Verkäuferin ein Riesengeschäft durch die Lappen gegangen. Sie liess sich nämlich täuschen vom ersten Eindruck, konnte ihre Arroganz nicht beiseiteschieben und unvoringenommen handeln. In Zürich hatte wohl weniger die Hautfarbe der Kundin eine entscheidende Rolle gespielt als vielmehr der mangelnde Respekt und die Höflichkeit der Verkäuferin. **Melanie Biaggi**

FC Sitten | Trainer Michel Decastel zur momentanen Krise

«Es gibt keinen Leadertyp, der ordnet»



Warten. Michel Decastel und die Suche nach den ersten Toren in der neuen Saison.

FOTO KEYSTONE

Michel Decastel ist starkem Gegenwind ausgesetzt. Wieder einmal. Seine Mannschaft wartet auch nach vier Runden auf Tore und Siege.

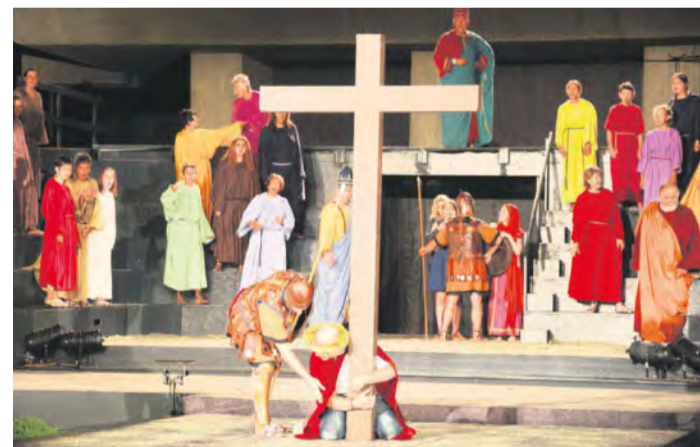
0:2, 0:0, 0:1, 0:1 – der Saisonstart des neuen FC Sitten ist reichlich ernüchternd ausgefallen. Zuschauerzahlen im Sinkflug und streikende Fanklubs trüben das aktuelle Bild zusätzlich.

Trainer Michel Decastel ortet im heutigen WB-Interview unter anderem fehlende Leaderqualitäten im Team als Problem. Aber nicht nur das. Die unmittelbare Vergangenheit diverser Neuzuzüge war alles andere als einfach, womit diese noch Zeit bräuchten.

Doch die Zeit, sie hat im Profifussball Seltenheitswert. Heute nimmt der FC Sitten den fünften Anlauf, endlich zu treffen und zu siegen. Dies beim noch ungeschlagenen Vizemeister GC. | Seite 15

Raron | Freilichttheater «Tenebrae»

Gelungene Uraufführung



Freilichtspektakel. Noch bis am 24. August ist «Tenebrae» in Raron zu sehen.

FOTO WB

Der Theaterverein Raron feierte am Donnerstagabend mit «Tenebrae» Premiere.

Die gelungene Premiere fiel sprichwörtlich ins Wasser – denn kurz nach Beginn des Theaters setzte heftiger Regen ein. Doch die Schauspieler liessen sich nicht aus dem Konzept bringen. Im Stück dreht sich al-

les um ein Dorf, in dem die einheimische Bevölkerung gerade die Aufführung der Passionsspiele probt. Doch die gute Stimmung ist nur gespielt, denn das Flüchtlingsheim im Dorf spaltet die Bevölkerung. Das Stück «Tenebrae» schafft den Spagat zwischen Tradition und Moderne, und ein unterhaltsamer Theaterabend ist garantiert. | Seite 14

mengis Druck AG

Sie wollen kommunizieren?
Wir haben die Lösung

www.mengisdruck.ch





Beach-Event in Grächen

Ausgebucht

Der Beach-Event in Grächen (Bild: OK-Chef Mario Andenmatten) von diesem Wochenende ist einmal mehr ausgebucht. 80 Teams, mehr geht vom Spielplan her nicht. Erstmals zählt der Anlass auch zum Cup «Top Mountain Challenges». | Seite 17

FC Sitten | Michel Decastel zu Torlosigkeit, Vorwürfen an seine Rückkehr als Trainer und dem Innenleben seines Teams

«Mein Team ist etwas schweigsam»



«Was denken Sie denn.» Michel Decastel und der FC Sitten sitzen derzeit auf null Toren und nur einem Punkt.

FOTO KEYSTONE

Michel Decastel, bereuen Sie es schon, dass Sie das Traineramt beim FC Sitten erneut angenommen haben?

«Nein, nein, was denken Sie denn.»

Es harzt und knarrt ja gewaltig zumindest bislang.

«Ich kann ja verstehen, wenn man das so sieht. Ich will das den Leuten auch nicht verübeln. Aber viele sehen nicht, was innen passiert.»

Was passiert denn innen?

«Es wird gut gearbeitet, das Klima ist gut und es gibt Fortschritte zu beobachten. Das berichten Ihnen auch Menschen, die nahe am Klub sind und das Geschehen registrieren. Wir dürfen jetzt die Nerven nicht verlieren.»

Ehrlich gesagt überrascht es uns, dass Sie noch da sind. Es sind in diesem Klub schon Trainer geflogen, die mehr erreicht haben als bloss einen Punkt und null Tore nach vier Spielen.

«Sie sprechen den Präsidenten an. Er sieht, was wir leisten.»

Sind Sie auch überrascht, dass Sie noch Trainer sein dürfen?

«Nein. Was wollen Sie eigentlich damit? Christian Constantin kennt das Innenleben. Man muss uns Zeit lassen. Lässt man die uns, dann werden wir Erfolg haben. Lässt man sie uns nicht, dann stellt sich auch der Erfolg nicht ein. So ist das.»

Hat sich Constantin Ihnen gegenüber dahin gehend geäussert, dass er Sie in dieser Saison nicht entlassen werde?

«Nein, hat er nicht.»

Wir hätten ja auch nicht geglaubt. Alles andere wäre naiv.

«Ich brauch solche Äusserungen ja auch gar nicht. Schauen Sie, ich kenne die Mechanismen in diesem Metier auch. Wenn wir die tägliche Arbeit nicht bald in Resultate ummünzen können, werde ich nicht ewig Trainer bleiben. Aber nehmen Sie nun mal unser Kader etwas genauer unter die Lupe und bleiben Sie auf dem Boden. Herea kommt von einem rumänischen Mittelfeldklub, Rüfli von einem Absteiger, Ferati und Mveng aus der Challenge League, Veloso und Karlen vom Nachwuchs, Yartey hat in Sochaux lange nicht gespielt. Wir haben nicht fünf Stammspieler von Basel oder YB geholt. Ich will damit sagen, wir müssen Geduld haben, bis diese Leute «drin» sind. Wer jetzt schon drauflosschreit, ist einfach zu früh.»

«Wer jetzt schon drauflosschreit, ist einfach zu früh»

Michel Decastel

Sitten holte die beiden Afrikaner Darragi und Ndjeng in der Hoffnung, ein Regietalent und einen Torproduzenten engagiert zu haben. Beide sind inzwischen wieder zurückgekehrt, ohne Spuren hinterlassen zu haben. Was lief schief?

«Viele kennen Darragi nicht wirklich, ich kenne ihn aus meiner Trainerarbeit in Nordafrika sehr gut. Und wer Darragi kennt, weiss, dass dieser Spieler sehr unkonstant ist. Mal ist er

stark, mal nicht. Mal hat er Lust, mal nicht. Man weiss vorher nur schwer, welchen man am Tag X sieht.»

Wollen Sie sagen, der Spieler sei vor dem Engagement nicht genügend beobachtet worden?

«Das sagen jetzt Sie. Ich weiss nur: Darragi ist kein Spieler für Europa. Ndjeng war in seiner Heimat ein Star, hatte nie Konkurrenz. War er schlecht, kein Problem, er spielte das nächste Mal bestimmt wieder. Bei uns traf er auf Konkurrenz, er war kein uneingeschränkter Held, musste pausieren. Ich spiele mit einem Stürmer und hatte vier, also viel zu viel. Irgendwann hat Ndjeng abgeschaltet.»

Ist es eigentlich schlau, nach der Entlassung im letzten Herbst wieder zurückzukommen und zu bleiben?

«Das war keine eigentliche Entlassung. Ich hatte sechs Spiele und neun Punkte vorzuweisen. Constantin wollte mich ja nicht auswechseln...»

...aber das Team hat gegen Sie und für Gennaro Gattuso gestimmt.

«Das Team? Ein Clan war gegen mich. Und wenn man einen wirklich entlässt, dann vertraut man ihm ja nicht den Nachwuchs an, oder?»

Wir sind der Meinung, der heutige FC Sitten ist besser als der letztjährige. Vor allem ist er ausgewogener besetzt. Sie haben also keine Abschlepptruppe zur Verfügung und bestimmt keine schlechtere als etwa Luzern.

«Das aktuelle Team ist entschieden besser. Unser System ist das richtige,

wir verteidigen gut, zeigen ein animierteres Spiel als letzte Saison. Es fehlt derzeit einfach noch an der optimalen Umsetzung. Auch das braucht seine Zeit.»

An welche Mängel denken Sie in erster Linie?

«Nehmen Sie die beiden defensiven Mittelfeldspieler. Sie agieren noch zu stark auf ähnlicher Höhe, anstatt dass einer schon mal nach vorne sticht, den Raum nutzt. Und im Abschluss mangelt es an Geschick und Überzeugung. Es fehlt den Spielern derzeit das Selbstvertrauen. Selbstvertrauen macht 50 Prozent aus.»

Haben Sie das Training aufgrund dieser Unzulänglichkeiten angepasst?

«Wir forcieren im Training den Abschluss im Gegensatz zu den letzten Wochen. Wenn es dann mal klappt, dann geht vieles einfacher. Wir müssen das Glück suchen.»

Uns scheint Ihre Mannschaft zuweilen noch etwas zu zahm, zu wenig leidenschaftlich und forsch. Täuscht dieser Eindruck?

«Es fehlt ihr tatsächlich ein wenig an Charakter. Es gibt keinen Leadertyp, der ordnet, Anweisungen gibt und das Heft in die Hand nimmt. Wenn ich mich an meine Aktivzeit bei Xamax zurückerinnere, wie wir jungen Spieler von den «Stars» zurechtgewiesen wurden, hatten wir mal ein Tackling unterschlagen. Charakter ist enorm wichtig in einer Mannschaft. Der FC Sitten ist schon etwas schweigsam.»

Interview: Roman Lareida



Assifuah: Der neue Stürmer

Präsident und Sportchef Christian Constantin ist auf der dringenden Suche nach neuen Angreifern in Ghana fündig geworden. Ebenezer Assifuah-Inkoom, so heisst Sittens dritter Stürmer nach Itaperuna und Karlen.

Assifuah ist 20-jährig und spielte bislang bei den «Liberty Professionals Accra», die in Ghanas Premier League spielen. Der Offensivmann gehört auch zu Ghanas U20-Nationalmannschaft, für die er kürzlich an der WM in sieben Spielen sechs Tore schoss. Gegen die USA und Chile gelang ihm gar eine Doublette.

Noch sind die Parteien am Ausarbeiten der letzten vertraglichen Details, Assifuahs Unterschrift dürfte nächste Woche folgen.



Neu. Ebenezer Assifuah sollte kommende Woche in Sitten unterschreiben.

FOTO ZVG

Zweimal im Letzigrund

Michel Decastel, in Begleitung seines Assistenten Amar Boumilat, gehörte zu den 9500 Zuschauern, die am Dienstag das 0:1 der Grasshoppers gegen Lyon verfolgten. GC, das ist Sittens heutiger Gegner in Zürich.

Rüfli und Marques verletzt

Der FC Sitten muss im Auswärtsspiel gegen die Grasshoppers auf Rüfli und Marques verzichten, beide sind verletzt. Bei GC fehlen Feltscher (verletzt) und Sead Hajrovic (noch nicht spielberechtigt).

GC: Schwache Heim Bilanz

GC tat sich zuletzt in den Heimspielen gegen den FC Sitten schwer. Aus den letzten drei Partien im Letzigrund gegen die Walliser resultierte nur ein Punkt.